

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

10.2.1825 (Nr. 41)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 41. Donnerstag, den 10. Februar 1825.

Großbritannien. (Rede des Lord Kanzlers, im Namen des Königs, bei Eröffnung des Parlaments.) — Italien. (Neapel.) — Oestreich. (Trient.) — Rußland. — Griechenland. — Verschiedenes.

Großbritannien.

London, den 3. Febr. 3proz. Konsol. 93 $\frac{3}{4}$.

— Da der König sich außer Stand fand, die Session des Parlaments in Person zu eröffnen, so haben Se. Maj. den Lord Kanzler, den Erzbischoff von Canterbury und die Lords Harrowby, Westmoreland und Shaftesbury abgeordnet, um Höchste zu vertreten. Nachdem die Kammer der Gemeinen auf die an sie ergangene Aufforderung sich in die Pairskammer begeben hatte, hielt der Lord Kanzler folgende Rede:

»Mylords und meine Herren.

»Wir haben den Befehl von Sr. Maj., Ihnen die Zufriedenheit auszudrücken, welche Höchsthnen die Fortdauer und das beständige Wachsthum der öffentlichen Wohlfahrt gewährt, wozu Se. M. bei der letzten Parlaments-Sitzung Ihnen Glück gewünscht hat.

»Es gab niemals einen Zeitraum in der Geschichte dieses Landes, wo alle großen Interessen der Nation zugleich in einer so glücklichen Lage waren, und wo Zufriedenheit in allen Klassen des brittischen Volkes allgemeiner verbreitet gewesen wäre.

»Die Ausschweifungen, zu deren Unterdrückung Sr. Maj. außerordentliche Vollmachten anvertraut waren, haben bis zu einem solchen Punkte aufgehört, daß man sicher hoffen darf, es werde möglich seyn, die Ausübung dieser Vollmachten in den meisten Distrikten, die bisher am unruhigsten waren, einzustellen.

»Industrie und Handels-Spekulationen nehmen in diesem Theile des vereinigten Königreiches zu.

»Man muß daher nur um so mehr bedauern, daß in Irland gesellschaftliche Verbindungen bestehen, die Massregeln genommen haben, die mit dem Geiste der Konstitution unverträglich sind, und die, indem sie Unruhen erregen, und die Erbitterungen verstärken, fähig sind, den Frieden der Gesellschaft zu gefährden, und den Lauf der National-Verbesserungen zu hemmen.

»Se. Maj. zählt auf Ihre Weisheit, um unverzüglich auf Mittel zu denken, diesem Uebel abzuhelpfen.

»Se. Maj. empfiehlt Ihnen außerdem die Erneuerung der in der letzten Sitzung anbefohlenen Untersuchungen über den Zustand Irlands.

»Se. Maj. sah mit Bedauern die Ruhe in Indien, durch einen Angriff, zu dem man nicht gereizt hatte, und durch die ausschweifenden Ansprüche der Birmanen unterbrochen, welche die Feindseligkeiten gegen diesen Staat unvermeidlich gemacht haben.

»Es ist gleichwohl befriedigend, zu finden, daß keine andere Macht jenes Landes feindselige Gesinnungen gezeigt hat, und daß die Tapferkeit und die gute Haltung der schon gegen den Feind gebrauchten Truppen eine sehr günstige Aussicht für das Ende dieses Kampfes eröffnet.

»Meine Herren von der Kammer der Gemeinen: Se. Maj. hat uns befohlen, Sie zu benachrichtigen, daß eine Uebersicht der Ausgaben für dieses Jahr Ihnen unverzüglich vor Augen gelegt werden soll.

»Die Lage der Besitzungen Sr. Maj. in Indien, und Umstände, die sich auf andere Theile der auswärtigen Besitzungen Sr. Majestät beziehen, machen es unumgänglich nothwendig, den Bestand Ihres Militärs etwas zu vermehren. Se. M. haben indessen das aufrichtige Vergnügen, zu glauben, daß, ungeachtet der größern Ausgaben, welche jene Truppenvermehrung verursacht, bei dem blühenden Zustande und der progressiven Zunahme der Einkünfte, es dennoch in Ihrer Macht stehen werde, ohne dem öffentlichen Kredit zu schaden, der National-Industrie neue Erleichterungen zu gewähren, und in den Volkslasten eine fernere Erleichterung eintreten zu lassen.

»Mylords und meine Herren!

»Se. Maj. befehlt uns, Sie zu benachrichtigen, daß Höchste fortwährend von Ihren Verbündeten, und überhaupt von allen Fürsten und Staaten Versicherungen erhält, daß sie standhaft wünschen, die friedlichen Verbindungen mit Sr. Maj. und unter sich selber zu erhalten und fester zu knüpfen, und daß es auch das Ziel aller Anstrengungen Sr. Maj. ist, den allgemeinen Frieden zu erhalten.

»Die Unterhandlungen, die lange Zeit zu Konstantinopel von dem Gesandten Sr. Maj. zwischen dem Kaiser von Rußland und der ottomannischen Pforte fortgesetzt wurden, sind zu einem freundschaftlichen Ziele gebracht worden.

»Se. Maj. haben befohlen, Ihnen eine Abschrift von den Anordnungen vor Augen zu legen, die mit den Königreichen Dänemark und Hannover eingegangen wurden, um die Handels-Verbindungen zwischen diesen Staaten und dem vereinten Königreiche zu erleichtern.

»Ein Vertrag, der die gänzliche Unterdrückung des Sklavenhandels zum Zweck hat, wurde zwischen Sr. M. und dem König von Schweden geschlossen. Es soll Ihnen eine Abschrift vor Augen gelegt werden, sobald die Unterschriften ausgewechselt sind.

»Einige Schwierigkeiten haben sich in Betreff der Klassifikation des Vertrages erhoben, der sich auf den nämlichen Gegenstand bezieht, und der zwischen Sr. M. und den Vereinigten Staaten von Nordamerika unterhandelt worden ist. Sr. M. hofft nichts desto weniger, daß diese Schwierigkeiten den Abschluß eines so wünschenswerthen Vertrages nicht verhindern werden.

»Den Erklärungen gemäß, die wiederholt im Namen Sr. Maj. gemacht worden sind, haben Höchste Maßregeln genommen, um durch Verträge die Handelsverbindungen zu befestigen, die schon zwischen diesem Königreiche und jenen Ländern Amerika's bestehen, welche ihre Trennung von Spanien vollendet zu haben scheinen. Sr. Maj. gaben Befehle, daß sie Ihnen vor Augen gelegt werden sollen.

»Sr. M. befiehlt uns, nicht zu endigen, ohne Ihnen zu den Fortschritten unseres Ackerbaues Glück zu wünschen, welcher die Grundfeste unserer Nationalwohlthat ist, und ohne Sie von den Vortheilen zu benachrichtigen, welche der Handel aus der Unterdrückung gewisser wenig schicklichen Beschränkungen gezogen hat.

»Sr. M. empfiehlt Ihnen, so viel möglich ähnliche Beschränkungen abzuschaffen, und Höchste befiehlt uns, Sie zu versichern, daß Sie auf Höchstherrliche Mitwirkung zählen können, um den Handel zu begünstigen und auszudehnen, welcher, indem er, Dank der Vorsetzung, die Hauptquelle der Stärke und Macht dieses Landes ist, zu gleicher Zeit nicht minder zum Glück und zur Zivilisation des ganzen Menschengeschlechtes beiträgt.

— Ein Londner Blatt äußert sich über die Schwindelspekulationen in den amerikanischen Bergwerksaktien folgendermaßen: »Selbst die berühmte Südfsee-Blase bot, zur Zeit ihrer größten Höhe (1717), keine solche Scene tollen Treibens und Drängens dar, als jetzt mit dem grassirenden Bergwerks-Bearbeitungs-Gesellschafts-Fieber der Fall ist. Am 8. Jänner wurden die Aktien der Bergwerke, auf welche 70 Pfund eingezahlt worden, zu zwölf hundert fünfzig Pfund verkauft! Am 10. standen sie zu 1500 Guineen, und waren sehr gesucht. Ein edler Graf, welcher den weisen Entschluß faßte, zu realisiren, soll 110 Aktien, das Stück zu 1300 Guineen, verkauft haben. Wenn dieß wahr ist, so hat ein Edelmann, welcher bereits einer der größten Lands- und Gelbbesitzer des Königreichs ist, einen reinen Profit von 140,000 Pfund eingesteckt! Und welchen Taschen werden diese ungeheuren Summen entlockt? Denen des leichtgläubigen Theiles des Publikums, welcher über die durch den blühenden Zustand des Landes herbeigeführte Herabsetzung der Zinsen der Staatspapiere seufzt, und daher geneigt ist, sich in eine Spekulation, welche mit Fug und Recht verrückt genannt werden darf, einzulassen. Die Bankiers erhalten aus allen Theilen des Landes Aufträge, Gelder in diesen Schwindeleien anzulegen, welche früher oder später die Habe von Tausenden verschlingen werden, die sich nun durch flimmernde Visionen, einzig und allein der Bes

wohner eines gewissen großen Hauses in George-Fields (des Irrenhauses) würdig, täuschen lassen. Die handelnden Personen auf dem Blasenmarke können füglich in zwei Klassen eingetheilt werden, — in Fische und Gänse — die erstern treiben die Blase in die Höhe, nach welcher dann die letztern mit der, ihrem Geschlechte eignen, dummen Gefräßigkeit schnappen. Zu welcher Ausdehnung diese Blasen noch angeschwellt werden dürfen, läßt sich schwer errathen; daß sie aber in der Folge plazen müssen, ist unvermeidlich, und in irgend welchen Händen müssen sie sich in diesem fatalen Augenblicke befinden. Wenn sich das verzweifelste Spiel mit diesen trägerischen Projekten bloß auf die Stockjobber und Lieferungs-Spekulanten beschränkte, so würde die Sache für das Publikum wenig zu bedeuten haben. Allein die ersten Bankiers, Kapitalisten, Kaufleute u. unser geldreicher Adel, alle mit einander blasen ins Rohr, und fühlen, wenn sie die Blase zu gehöriger Dimension aufgetrieben haben, nicht den leisesten Scrupel, die Taschen des leichtgläubigen Publikums anzulegen. Landleute, welche den Namen von bedeutenden Bankiers und Kaufleuten auf einem Prospektus prangen sehen, folgen gleich Schaafen, über einen Zaun, und haben gar keinen Argwohn, daß die Urheber des Planes die ersten sind, welche davon laufen, und nach einer Prämie haschen. Gibt es denn keine warnende Stimme, welcher das Volk — vorzüglich das entfernt von der Hauptstadt lebende — Gehör verleihen will?

— Die vorjährige Accise-Einnahme in Liverpool, zweiter Hauptstadt des Reichs, betrug 2,127,586 Pf. Sterl., wovon bei der Ausfuhr 1,050,161 Pfund wieder zurückbezahlt wurden. Die Erhebungskosten hatten nur 26,311 Pfund betragen.

Italien.

Neapel, den 18. Jänner. Ein kön. Edikt stellte die Leibgarde unter die Befehle eines General-Lieutenants unter dem Titel eines General-Kommandanten und General-Inspektors, welcher einen Marechal-de-Camp unter sich hat. Sie begreift folgende Korps in sich: Die Pioniere und königl. Jäger zu Pferd, die zwei Grenadier-Regimenter, das Jäger-Regiment, die Chevaulegers-Brigade, die reitende Artillerie, den Train der Garde. Zum General-Kommandanten der Garde hat der König seinen Bruder, den Fürsten von Salerno, ernannt.

— Während der zweimonatlichen Trauer sind im ganzen Reiche alle Ballfeste in den Theatern, die Maskeraden im Carneval, und die Festin's und Tänze in den Privathäusern verboten.

Oesterreich.

Trient, den 25. Jänner. Mit Eintritt neuen Jahres wurden unsere Gegenden erst mit Schnee bedeckt, seit dieser Zeit haben wir die schönste Witterung. Das Getreide hat immer noch einen geringen Preis, noch mehr aber der Wein, eine Folge der immer mehr steigenden

Einfuhr aus Italien. Die Seide hingegen steigt täglich im Preise.

R u s s l a n d.

Ueber Petersburg; insbesondere über seine Wassergefahren. (Schluß.)

In dem verflossenen Jahrhundert erhoben sich die Gewässer, selbst bei einem starken Südwestwinde, am 10. Sept. 1777 10 Fuß 7 Zoll, außer dem Artilleriehofe und dem Quartier von Wiburg war die ganze Stadt überschwemmt, und selbst Schiffe wurden auf das feste Land getrieben. Dieß Ereigniß veranlaßte den Akademiker Kraft, aus den Memoiren der Akademie die im achtzehnten Jahrhundert bis dahin eingetretene Ueberschwemmungen, welche größtentheils bei Südwestwinden entstanden waren, zusammen zu stellen, und diese Untersuchungen gaben das Resultat, daß sich, von 1721 an, zweiundzwanzig Ueberschwemmungen zugetragen hatten, daß aber die höchste vor dem Erbau von Petersburg, nämlich 1691, 25 Fuß über den gewöhnlichen Stand der Newa gestiegen war, welche also die vom Novem. ber 1824 noch um 10 Fuß 6 Zoll an Höhe übertraf. Endlich fand noch im Jahr 1788 eine Ueberschwemmung von 7 Fuß statt. Das sind also fünfundzwanzig Ausströmungen der Gewässer über ihre Ufer, von denen man, von 1691 an bis jetzt, Nachricht hat. Seit der Anlage von Petersburg haben sich in der Mündung der kleinen Newa verschiedene Inseln angelegt; die Ufer der Newa sind größtentheils mit Granitmauern eingefaßt und erhöht; selbst das Terrain, worauf die Stadt liegt, hat an Höhe, durch Räumung der verschiedenen Kanäle und den Häuserbau, zugenommen, so daß eine ähnliche Wasserhöhe, wie die von 1691 nicht zu befürchten ist, und die geringen Ueberschwemmungen, die sich wahrscheinlich nur über einen Theil von Wasiliosstrow verbreiteten, außer der von 1777 und 1824, so wie der Umstand, daß die Wasserbaukunde nicht auf denjenigen Standpunkt erhoben war, worauf sie sich gegenwärtig befindet, — dieß mögen die Veranlassungen gewesen seyn, daß an einem glücklichen Erfolge von hydrotechnischen Vorkehrungen gezweifelt wurde. Der königl. bayerische geheime Rath v. Wiebeking hat zwar in dem vierten 1817 erschienenen Bande der zweiten Auflage seiner theoretisch-praktischen Wasserbaukunst auf die wesentlichste Verbesserung der Newa-Mündungen hingedeutet, aber einen umständlichen Verbesserungs-Entwurf wahrscheinlich deswegen nicht mitgetheilt, weil derselbe nur durch eine genaue Lokal-Untersuchung und hydrometrische Messungen und Nivellements begründet werden kann. Zur Beruhigung aller derer, welche an dem Schicksal von Petersburg Theil nehmen, läßt sich jedoch versichern, daß mit Anwendung der durch die Wasserbaukunde zu begründenden Vorkehrungen für die Zukunft alle nachtheiligen Ueberschwemmungen von dieser Kaiserstadt abgewendet werden können, und es scheint, nach den öffentlichen Blättern, daß die deswegen erforderlichen Lokal-Untersuchungen bereits angestellt werden.

(Allg. Ztg.)

— Das Journal de Saint Petersburg erzählt folgendes außerordentliche Ereigniß: »Ein Brauknecht zu Kronstadt bewohnte ein hölzernes Häuschen, in dem Hofe einer Brauerei gelegen, wo er arbeitete. Er befand sich darin zur Zeit der Ueberschwemmung mit seiner Frau und einem Knaben von 15 Jahren, den er auf einen Stubnofen steigen ließ. Allein bald hatte der Dröfan das Dach weggerissen, und bereits fieng der unter Wasser gesetzte Ofen an zu wanken, während eine ungeheure Kufe, die von den Wellen getragen wurde und gegen ihre Hütte stieß, sie alle mit unvermeidlichem Tod bedrohte. Der Vater entschloß sich sofort, in die Kufe zu springen, sein Sohn folgte ihm; allein die arme Frau, die den Augenblick nicht wahrgenommen, wurde von den Wellen verschlungen. So wurden diese beiden Unglücklichen auf dem Boden dieses gefährlichen Fahrzeuges der Wuth der Wellen Preis gegeben, und unter den Angsten eines fast gewissen Todes zehn lange Stunden herumgeworfen, bis die Kufe endlich in den Gesiräuchen, 14 Meilen von Kronstadt, nahe bei Sisterbeck, scheiterte. Dort waren, von Hunger und Kälte erschöpft, selbst ohne Kraft, die verhängnißvolle Kufe zu verlassen, die armen Schiffbrüchigen genöthigt, die ganze Nacht darin zuzubringen. Schon brach der Tag an, und ihre Lage wurde um nichts besser. Die hohen Wände ihres Gefängnisses gestatteten ihnen keine andere Aussicht, als auf den durch Sturm verdunkelten Himmel. Endlich glaubten sie ein Geräusch zu hören. In der That waren es Kosacken, den Schiffbrüchigen zu Hilfe geschickt. Auf den Ruf der Unglücklichen kamen diese heran, und nicht ohne Mühe gelang es ihnen, sie aus der Kufe zu ziehen. Nach Sisterbeck gebracht, erhielten sie reichlich alle die Pflege, die ihr Zustand erforderte, und nach Verlauf von 8 Tagen wurden sie glücklich nach Kronstadt zurückgebracht. Dieses außerordentliche Ereigniß hat jene beiden Individuen zu Gegenständen allgemeiner Fürsorge gemacht.«

G r i e c h e n l a n d.

Colocotroni, dessen Unternehmungen kürzlich Morea bedrohten, ist nach der Schilderung des Obristen Boutier ein Mann von mehr als 60 Jahren, hat aber noch in diesem vorgerückten Alter die erforderliche Kraft und Thätigkeit für die von ihm erwählte Lebensweise eines Kapitäns der Klestis, was vor der griechischen Revolution nichts anders hieß, als eines Räuberhauptmanns. Ein mageres, von der Sonne gebräuntes Gesicht; tiefliegende Augen, ein fassender, harter Blick, ein gewaltiger Schnurrbart unter einer großen gebogenen Nase, ein wallendes Haupthaar, mit einer kleinen, rothen, etwas schief herabgedrückten, glatten Mütze verleiht seinem Kopfe etwas auffallend Charakteristisches. Den berühmten, gefürchteten Namen, den er vom Vater erbt, wußte er auch zu behaupten. Gleich diesem hatte er oft seine Gebirge verlassen, und Verheerung in die türkischen Dörfer gebracht. Als er einst der Nothwendigkeit nachgeben und das Vaterland auf einige Zeit

verlassen mußte, nahm er Dienst bei den griechischen Truppen, welche die Regierung der jonischen Inseln verwendete. Mit neuen Kriegskennntnissen kehrte er in die Heimath zurück, u. war gefürchteter als zuvor; und so schien er vom Schicksale bestimmt, zu dem neuen Gange der Dinge kräftig mitzuwirken. Aber schon als Voutier ihn verließ (1823) befürchtete dieser, Colocotroni möchte bösen Rathgebern in die Hände fallen, und sein Ehrgeiz möchte auf eine verderbliche Weise angefaßt werden.

Nach den Berichten anderer Philhellenen hatte dieser Kapitän im Jahr 1822 etwa 1000 Mann unter sich, u. war von seinen Leuten sehr geliebt. Er besitzt große Reichthümer, und sein Vermögen wurde damals auf 40 Millionen Piafter geschätzt, daher er denn auch den größten Theil seiner Truppen selbst besoldete. Da Colocotroni u. ähnliche Kapitän's Abkömmlinge fürchtbarer Räuberhauptleute sind, so läßt sich eines Theils leicht erklären, wie es ihnen, die alle Schlupfwinkel genau kennen, leicht wird, den Türken oft empfindlichen Schaden zuzufügen, andern Theils aber auch, wie sie, des Räuberhandwerks gewohnt, und für Geld alles thugend, sich so leicht bewegen lassen, ohne Rücksichten auf Gemeinwohl, Vaterland, Unabhängigkeit, oft wichtige Positionen, ja selbst feste Plätze den Türken zu verkaufen, und wie sie die Uebergabe mancher Festung durch Verkauf von Lebensmitteln an die Besatzung Monate lang aufgehalten haben.

Schon lange warf man Colocotroni vor, daß er nur auf Raub und Plünderung ausgehe, um seine Schätze in der englischen Bank zu häufen, und nach der Eroberung von Napoli di Romania konnte man erst durch Festnehmung seiner Verwandten, und selbst der Schwiegermutter seines Sohnes, Bobelina (was jetzt wiederholt worden seyn soll), ihn dahin bringen, einen Theil der Beute herauszugeben. Doch muß selbst dieser wilde und eigennützig Räuber Augenblicke gehabt haben, wo der Freiheits- und Vaterlandssinn ihn begeisterte: Eine Frau begehrte einst eine Gefälligkeit von ihm, und bediente sich dabei des Ausdruckes: »Herr, wenn ihr mir diese Gnade erweist, so werde ich eure Sklavin seyn!« worauf er mit seiner rauhen Stimme erwiderte: »Du Elende, du weißt, daß wir für Freiheit fechten, und willst meine Sklavin seyn?« Sein, kürzlich im Aufstande gegen das Vaterland gesallener, kaum 19jähriger Sohn soll ein Jüngling von mildem Charakter gewesen seyn, und sanftere Züge gehabt haben.

Verschiedenes.

Die königl. sächs. Hofschauspielerin, Madame Devrient, die talentreiche Tochter der allgemein geschätzten Schröder, ist bei J. M. der Königin von Sachsen als Vorleserin mit einem angemessenen Gehalte angestellt worden, behält aber außerdem noch ihr Engagement bei'm Dresdner Hoftheater.

In dem Städtchen Rodach, auf der Straße zwischen Koburg und Hildburghausen, brach am 29. Jänner, Nachts nach 9 Uhr, ein Brand aus, der bis gegen Morgen dauerte, und 30 Gebäude, worunter 15 Wohnhäuser sind, in Asche legte.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

9. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 1,2 L.	0,8 G.	72 G.	W.
M. 2	28 Z. 2,5 L.	2,4 G.	69 G.	NW.
N. 10	28 Z. 3,9 L.	1,2 G.	72 G.	NW.

Gleichförmig trüb halbheller.

Todes-Anzeige.

Den 29 Jänner d. J. verstarb zu Oberstadt, in dem Main- u. Tauberkreise, unser Vetter, der Freiherr Gottfried Rüd't von Collenberg, in einem Alter von 41 Jahren, an den Folgen einer Auszehrung.

Indem wir diesen uns schmerzlichen Verlust unsern Verwandten und Freunden hiermit anzeigen, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugung.

Karlsruhe, den 9. Febr. 1825.

Fehr. Rüd't von Collenberg, Großkammerherr und geh. Referendar.

August Fehr. Rüd't von Collenberg, Großherzogl. Hauptmann.

Theater-Anzeigen.

Freitag, den 11. Februar: Der Freischütz, große Oper in 3 Akten; Musik von K. M. v. Weber. — Altk. Mayerhofer, Knecht, Hr. Schimon, Max, als Gäste.

Sonntag, den 13. Februar (zum erstenmale): Der freiwillige Landsturm, Fastnachtsspoße in 1 Akt, von Lebrün. Hierauf: Pächter Feldkümmler von Tippleskirchen, Lustspiel in 5 Akten, von Kogekur. — Hr. Wurm den Pächter Feldkümmler, als Gast.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Goschorsky in Breslau sind erschienen und in der neuen akademischen Buchhandlung von Carl Groos in Heidelberg zu haben:

Morgenbessers Geschichte der christlichen Kirche für gebildete Christen,

besonders zum Gebrauch für Prediger und Schullehrer. 2 Bände. gr. 8. 1824. 4 fl. 48 kr.

Ein Buch, in welchem aus dem weiten Felde der christlichen Kirchengeschichte, mit besonnener Umsicht und Unparteilichkeit alles das klar und in wohlgehaltenem Zus-

sammenhänge dargestellt wäre, was jedem gebildeten Christen, zumal in unseren Zeiten, über die Schicksale seiner Kirche zu wissen heilsam ist, war ein längst gefühltes Bedürfnis. Diesem Bedürfnis ist durch gegenwärtiges Werk, welches zwischen ermüdeter Weitschweifigkeit und compendiarischer Kürze die glückliche Mitte hält, auf das Zweckmäßigste abgeholfen. Es wird daher nicht nur Predigern und Schullehrern, sowohl zur Uebersicht über die ganze Gestaltung und Ausbildung der christlichen Kirche, als zum Nachlesen über einzelne wichtige Theile der Religionsgeschichte und zum Schutzstand des Christenthums näher belehren, und Rath, Kraft und Weisheit für sein eigenes Leben und für seine kirchlichen Verhältnisse sammeln will, mit Vergnügen u. mit Nutzen gelesen werden. Auch Studirenden wird es, theils zur Vorbereitung auf das tiefere Studium, theils zu Wiederholungen ein willkommenes Hülfsmittel seyn. Durch eine dem zweiten Theile angehängte Zeittafel u. ein sorgfältiges Inhalts-Register ist die Uebersicht erleichtert und die Brauchbarkeit des Werkes noch erhöht worden.

Wendt, Darstellungen einer zweckmäßigen und durch die Erfahrung erprobten Methode zur Verhütung der Wasserscheu nach dem Bisse eines todtten Hundes. Eine durch neuere Ereignisse veranlaßte Schrift. gr. 8. 1824. 54 fr.

Der Name des würdigen Verfassers dieser Darstellungen wird seinen zahlreichen Verehrern für ihren Werth eine Bürgschaft, und der Gegenstand derselben in unserm, wenn nicht mehr philanthropischen, doch zum Anheil der Menschheit leider noch sehr philocynischen Zeitalter, höchst wichtig und interessant seyn: und so hätten wir nur hinzuzusetzen, daß der Inhalt der Schrift eine so gründliche als scharfe Beurtheilung der üblichen Verhütungsmittel jener unheiligen Krankheit liefert, die der Titel besagt; daß der Verfasser die Methode eines geschätzten hiesigen Arztes bei der Vorbereitung derselben auf eine unbefangene und wahrhaft legislativische Weise treu bekannt macht, die Wirksamkeit dieser Heilart mit einer Zusammenstellung zahlreicher neuen und höchst interessanter Thatsachen belegt, und den Grund ihrer Wirksamkeit auch gewissenhaft feststellt — wenn wir nichts anders als die stüchtige Aufmerksamkeit des Publikums darauf hinleiten wollten. Die Wichtigkeit der darin aufgestellten und mit Recht in Schutz genommenen Methode, die höchst praktische, durch eine reiche Erfahrung unterstützte, u. durch einen besonnenen kritischen Blick beleuchtete Forschung aber, wird sich selbst ihre mehr als ephemere Stellung in der medizinischen Literatur nehmen, und Sachverständige werden vielleicht nichts darin als S. 2 überflüssig finden, worin der Verf. die Kompetenz seines Urtheils über diesen Gegenstand noch besonders zu rechtfertigen für nöthig erachtet, da sie doch an sich und durch die Schrift selbst vollkommen bewährt ist.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete, Bevollmächtigte der allgemeinen Ver-

sorgungs-Cantine in Hamburg, hat deren Geschäfte in Frankfurt a. M., welche bisher von Hrn. Otto Kolligs besorgt wurden, dem Hrn. H. D. Dresler daselbst übertragen, und ersucht daher die Interessenten, die ihre Beiträge noch nicht leisteten, solche frühzeitig genug gegen seine Original-Quittung an den Hrn. Dresler zu erlegen, damit sie an den unten verzeichneten Zeichnungen Theil nehmen können.

Die öffentliche Vertheilung der Lebensrenten und Gewinne durch's Loos findet nämlich statt:

Für das erste Jahr der zweiten Klasse am 26.

Februar 1825:

1	Lebensrente von Mc. —	Bcmc. 1000.
1	ditto » » —	» 750.
2	ditto » » 500	» 1000.
1	ditto » » —	» 450.
2	ditto » » 300	» 600.
5	ditto » » 200	» 1000.
5	ditto » » 180	» 900.
4	ditto » » 150	» 600.
10	ditto » » 120	» 1200.

51 Lebensrenten. Bcmc. 7500.

dann noch 5 Gewinne, jeder von Bcmc. 200.

Wer in der Zeit vom 1. Jänner 1799 bis 31. Dez. 1806 geboren ist, kann noch in diese Klasse eintreten, gegen Zahlung von Bcmc. 31. 4 S. pr. Actie.

Für das erste Jahr der dritten Klasse am 26.

März 1825:

1	Lebensrente von Mc. —	Bcmc. 1000.
1	ditto » » —	» 500.
2	ditto » » 400	» 800.
4	ditto » » 300	» 1200.
11	ditto » » 200	» 2200.
12	ditto » » 150	» 1800.

51 Lebensrenten. Bcmc. 7500.

dann noch 5 Gewinne, jeder von Bcmc. 200.

Wer in der Zeit vom 1. Jänner 1790 bis zum 31. Dez. 1798 geboren ist, kann noch in diese Klasse eintreten, gegen Zahlung von Bcmc. 40 pr. Actie.

Plan und Prospekte der 1., 2., 3. und 4. Klasse, so wie die Listen der Lebensrenten u. Gewinne des 3. Jahres 1. Klasse, welche am 16. Dezember 1824 gezogen wurden, sind bei Hrn. Dresler, Döngesgasse Nr. 27, zu erhalten, und ist derselbe bereit, für diejenigen Personen, welche sich bei dieser Anstalt zu interessiren wünschen, das Nöthige zu besorgen.

Hamburg, den 18. Jänner 1825.

Heinr. Aug. Bertheau, sen.

Obenbemerkte Pläne und Prospekte sind auch in Karlsruhe zu haben bei Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Heulieferung betr.] Vermöge einer dahier eingekommenen höhern Resolution sollen 292 Centner Heu zur Lieferung an den Benutzenden begeben werden. Hierzu wird nun Tagarth auf

Montag, den 21. dieses, Vormittags 8 Uhr, anberaumt, wozu die betreffenden Steigerungsliebhaber auf diesseitiger Kanzlei sich einfinden können.

Karlsruhe, den 7. Febr. 1825.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Friesenegger.

Baden. [Wein-Versteigerung.] Bei Großherzoglicher Kellerei Baden werden in Gefolg höherer Weisung 14 Fuder 1825er Klassenweine, meist aus Umwegger und Neuweierer Gefällweinen bestehend, in abgetheilten Fudern, versteigert werden. Die Versteigerung selbst geschieht

mehr diese Schuldfrage, an welcher der Gläubiger 75 fl. in der Zwischenzeit zu erhalten gewußt, ein Restbetrag von 915 fl. 48 Kr., vorbehaltlich deren davon zu berechnenden Zinsen, für richtig und eingestanden, jede Schugrede des Beklagten für versäumt erklärt, mit dem, daß hiernach der Richterschiedene alle hieraus von in- und ausländischen Gerichten auf Betreten entscheidende Unannehmlichkeiten sich selbst beizumessen hat.

Gengenbach, den 28 Jänner 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.
Vossi.

Bruchsal. [Wescheid.] Wird der von den Erben des verschollenen Mathias Frete von hier angetretene Beweis über den Tod desselben rechtsgenüßlich geführt erachtet, und hiernach dessen Vermögen seinen bekannten gesetzlichen Erben, vorbehaltlich der Ansprüche näherer Erbberechtigten, zuerkannt.

Bruchsal, den 27. Jänner 1825.

Großherzogliches Oberamt.
V. B. d. G. D.
v. Blittersdorff.

Wahl. [Aufforderung.] Die Gläubiger des verstorbenen Gerbermeisters Valentin Friedmann, von hier, werden anmit aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 3 Monaten

bei dem hiesigen Amte um so gewisser anzumelden und zu liquidiren, als sonst die Verlassenschaft an die Erben ohne weiteß würde ausgefolgt werden.

Wahl, den 20. Jänner 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.
Verrolla.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Nachlaß der Georg Schwabischen Eheleute zu Zunsweier ist Saut erkannt; deren Gläubiger sind aufgefordert, ihre Forderungen und Vorzugsansprüche

Montag, den 14. Febr., früh 8 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anzumelden und zu begründen.

Offenburg, den 18. Jänner 1825.

Großherzogliches Oberamt.
Weck.

Lahr. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen des Strumpfwabers Benedikt Huber dahier, und dessen Ehefrau, Salomea, geborne Buchener, haben wir Saut erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 24. d. M., früh 8 Uhr,

anberaumt. Sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an dem bestimmten Tage, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, auf diesseitiger Kanzlei anzumelden und richtig zu stellen.

Lahr, den 1. Februar 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lang.

Kastatt. [Schulden-Liquidation.] Gegen Mathä Karcker, von Hügelsheim, wurde Saut erkannt, und wird zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Mittwoch, den 23. d. M., frühe 8 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, wobei dessen sämmtliche Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen und Vorzugsrechte darzutun haben.

Kastatt, den 3. Februar 1825.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Gengenbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen das verschuldete Vermögen der Eheleute Joseph Edpert'sche Eheleute, von hier, hat man Saut erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Freitag, den 25. Februar d. J., früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wozu die etwaigen Gläubiger aufgefordert werden, ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche an dieselben, unter Vorlage der Beweisurkunden, an benanntem Tage anzumelden, richtig zu stellen, auch ihre etwaigen Vorzugsrechte zu dokumentiren, bei Strafe des Ausschlusses von der Masse.

Gengenbach, den 26. Jänner 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.
Vossi.

Waldshut. [Verloren gegangene Schuldverschreibung.] Es ist eine von Fridolin Baumgartner, Neubauer von Burg, unterm 29 August 1818 gegen den Religionsfond an die Großherzogliche Domainenverwaltung Bezugs über 500 fl. ausgestellte Schuld- und Pfandverschreibung verloren gegangen. Der allensfallige Besitzer wird daher aufgefordert, seine Ansprüche auf diese Schuldverschreibung

binnen 3 Monaten, a dato,

um so gewisser vor der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, als dieselbe, nach Anfluß dieses Termins, als kraftlos würde erklärt werden.

Waldshut, den 28. Jänner 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.

Freiburg. [Verschollenheits-Erklärung.] Johann Schindler von Ebnet, welcher auf die öffentliche Vorladung im Jahr 1818 keine Nachricht von sich gab, wird hiermit für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen bekannten nächsten Anverwandten zur Nutznießung, gegen Kautions, überlassen.

Freiburg, den 17. Jänner 1825.

Großherzogliches Landamt.
Weckel.

Freiburg. [Ediktalladung.] Joseph Winterhalter von Hintergarten, welcher vor etwa 20 Jahren nach Ungarn zog, dessen Aufenthaltsort aber nicht auskundschaftet werden kann, oder dessen Leibeserben, werden

mit Jahresfrist

zum Empfang des unter Pflegschaft stehenden Vermögens pr. 380 fl. aufgefordert; auf ihr Nichtanmelden wird solches dem bekannten nächsten Anverwandten in nutznießlichen Besitz überlassen.

Freiburg, den 20. Jänner 1825.

Großherzogliches Landamt.
Weckel.

Karlsruhe. [Ediktalladung.] Florian Luz von Stafforth hat sich vor 40 Jahren aus seiner Heimath entfernt, und seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben, so daß dessen gegenwärtiger Aufenthalt ganz unbekannt ist. Derselbe wird daher hiermit gerichtlich aufgefordert,

binnen 12 Monaten

sich hier zu stellen, oder glaubhafte Nachricht von seinem gegenwärtigen Aufenthalt zu geben, widrigenfalls dessen in 367 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Kautions, gegeben werden wird.

Karlsruhe, den 14. Jänner 1825.

Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

Offenburg. [Ediktalladung.] Andreas Schirre

mann, Schiffergeselle von Offenburg, welcher seit dem Jahre 1796 aus seiner Heimath entfernt ist, und während dieser Zeit über seinen Aufenthalt keine Nachricht anher ertheilt, wird andurch aufgefordert,

binnen Jahresfrist sich entweder persönlich dahier zu stellen, oder Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben wird.

Offenburg, den 27. Jänner 1825.
Großherzogliches Oberamt.
Beck.

Heiligenberg. [Vakantes Theilungs-Kommissariat.] Es ist bei dem hiesigen Amtsrevisorat eine Theilungs-Kommissariatsstelle offen, um welche die dazu lusttragenden recipirten Subjekte sich in Bälde melden wollen.

Heiligenberg, den 1. Febr. 1825.
Gr. Bad. Fürstl. Fürstbergisches Amtsrevisorat.
Algenyer.

Ladenburg. [Vakantes Aktuariat.] Durch Beförderung des zeitigen ersten Aktuars bei hiesigem Bezirksamt zu einer andern Dienststelle ist nunmehr das erste Aktuariat dahier in Erledigung gekommen. Rechtspraktikanten oder recipirte Scribenten, welche dasselbe annehmen wollen, werden demnach ersucht, sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse darum bei dem unterzeichneten Beamten zu melden.

Ladenburg, den 1. Febr. 1825.
Der Oberamtmann,
Nüttinger.

Linkenheim. [Holländer-Holz zu verkaufen.] Der Unterzeichnete hat 56 Stück eichene sehr gesunde Holländer-Klöbze zu verkaufen, welche mit sehr geringen Kosten an den Rhein zu führen sind.

Die Liebhaber hierzu können zu jeder Zeit die Klöbze einsehen, und den Kauf mit dem Verkäufer abschließen.

Linkenheim, den 4. Febr. Febr.
Joh. Kugel, Gerichtsmann.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die vollständige Sammlung der Verhandlungen der Badischen Landstände, erster und zweiter Kammer, von den Jahren 1819 bis 1823, jene in 7, diese in 19 Bänden, nebst Register, sodann 2 Bände Badisches Archiv für landständische Angelegenheiten, und 2 Bände, der Badisch landständische Vote, zusammen 30 Bände, gut eingebunden, sind im Zeitungs-Komptoir für 35 fl. zu haben. Der Ankaufspreis, mit den Kosten des Einbindens, beträgt mehr als noch einmal so viel. Briefe werden franco erwartet.

Karlsruhe. [Anzeige.] Im Spinnhaus, neben dem Hospital, wird aus dem Magazin des hiesigen Frauenvereins jeden Dienstag und Freitag Vormittags Garn von Flach, Hanf und Werk um die billigsten Preise verkauft.

Karlsruhe, den 3. Februar 1825.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter macht andurch ergebenst bekannt, daß bei ihm alle Sorten Lächer, besonders aber ganz feine wollblaue, zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Aron Seeligmann,
gegen der Garnisonskirche über.

Philippsburg. [Anzeige.] Nachdem man in hiesiger Stadt Philippburger Ziegelhütte mit einem beträchtlichen Vorrathe an Ziegel-, Backen- und Kaminsteinen, guter Qua-

lität, besonders zum Transportiren, versehen ist, so wird solches auswärtigen Liebhabern, unter Zusicherung billiger Preise, andurch bekannt gemacht.

Philippsburg, den 27. Jänner 1825.
Von Ziegelhütte Verwaltung wegen.
Wolff.

Bretten. [Anzeige.] Unterzogener unterhält, außer seinem Lager von Koch- und Viehsalz, auch ein Lager von Salzsäure und Pfannenstein, von der Großherz. Saline Kappenau, und verkauft

das Maß Salzsäure à 14 fr.
Pfannenstein à 21 fr.

und bittet diejenigen Liebhaber, die ein bedeutendes Quantum zu haben wünschen, um baldige Einsendung ihrer Bestellungen.
E. F. A. Paravicini.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] Es werden mehrere Kapitalposten für Hiesige und Auswärtige, so wie auch für Gemeinden, gegen vorzügliche Sicherheit, aufzunehmen gesucht, und für die richtige Entrichtung der Zinsen, auf Verlangen, besondere Bürgen gestellt. Die Verzeichnisse darüber sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, woselbst auch Gelder für gute Gemeinden zum Ausleihen bereit liegen. — Die wenigen Unkosten für Provision werden stets durch die Geldsuchenden Personen bezahlt, und die Herren Kapitalisten haben daher für Einschreibung ihrer auszuliehenden Gelder nichts zu vergüten.

Kommissions-Komptoir
von
Karl Heinrich Erhard.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Mann von 30 Jahren, der geraume Zeit im niedern Justizfache arbeitete, das Oekonomiewesen versteht, und hinsichtlich seiner Kenntnisse, Treue und Ausführung die vortheilhaftesten Zeugnisse vorzuweisen vermag, wünscht in Bälde bei einer Gutsherrschaft als Kammerbeamter oder als Privatsekretär angestellt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt, auf portofreies Anfragen, das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Abzüge für Rasiermesser.] Der Unterzeichnete empfiehlt seine von ihm erfundenen und selbst gefertigten elastischen Abzüge für Rasiermesser, und versichert, daß solche alle bisher bekannten englischen und französischen Strichriemen an Güte und Qualität weit übertreffen. Die dazu nöthige Komposition, welche von vorzüglicher Güte ist, wird dazu gegeben, und ist auch einzeln zu haben. Diese Abzüge sind zu verschiedenen Preisen von 36 kr. bis zu 2 fl. 24 kr. und in einer eleganten Form sammt Futteral zu haben bei G. Schweißhardt dahier, in der langen Straße Nr. 35, nächst dem Durlacher Thor.

Karlsruhe. [Logis.] In der langen Straße, Nr. 201, ist ein kleiner Salon, Kabinett und Bedientenküche, während der Landständerversammlung, zu vermieten.

R. K. Oesterreichisches Anlehen.

Die 5te Ziehung geschieht den 1. März 1825 in Wien, und enthält folgende bedeutende Gewinne, als: 96,000, 48,000, 24,000, 12,000, 2 à 8400, 3 à 4200, 5 à 3000, 7 à 2400, 10 à 1800, 15 à 1200 fl. u. s. w., im Gesamtbetrage von 1,862,820 fl. im 24 fl. Fuß. Hierzu sind bei Unterzeichnetem Loose à 10 fl. im 24 fl. Fuß pr. Stück nebst Plan zu haben. Bei Uebnahme von 10 Stück wird ein Stück gratis gegeben. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

J. Bing jr. in Frankfurt a. M.